

ADAM ŁAJTAR – GEORG PETZL

EINE LYDISCHE FAMILIE AUS DER ZWEITEN HÄLFTE DES 3. JAHRHUNDERTS
N. CHR.

(zu Epigr. Anatol. 34, 2002, 99ff., Nr. 3 und IGR IV 621)

aus: Epigraphica Anatolica 36 (2003) 45–50

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

EINE LYDISCHE FAMILIE
AUS DER ZWEITEN HÄLFTE DES 3. JAHRHUNDERTS N. CHR.
(zu Epigr. Anatol. 34, 2002, 99ff., Nr. 3 und IGR IV 621)

In dieser Zeitschrift wurde jüngst ein interessanter Grabstein veröffentlicht;¹ sein genauer Fundort ist nicht bekannt. Auf Herkunft aus Nordostlydien weisen die Form der Inschrift (Hinterbliebene haben Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen, ἐτίμησαν) und die Erwähnung des Gottes (Men) Axi(o)ttenos in dem Grabfluch hin, s. den Kommentar des Erstherausgebers. Sie enthält eine postume Ehrung für das Ehepaar Aurelius Diogenes und Aurelia Secunda² durch ihre fünf namentlich erwähnten Kinder³ und weitere nicht näher bestimmte Verwandte.

Die Datierung der Inschrift ist gegenüber der editio princeps zu berichtigen. Dort wurde als Jahreszahl τ᾽ gelesen; bei dem letzten Buchstaben der Z. 1 handelt es sich aber um ein Π, das nur rechts oben durch das runde Profil des Tympanons beschädigt ist. Die Grabschrift stammt also nicht, wie bisher angenommen, aus dem „Jahr 310“, sondern aus dem wohl nach der sullanischen Ära umzurechnenden „Jahr 380“ (ἔτους τπ᾽, 295/6 n. Chr.), unter Berücksichtigung des folgenden Tagesdatums, vom 28. Februar 296 n. Chr. – Der Text lautet:

ἔτους τπ᾽, / μη(νὸς) Ξανδικῶ η´ · / Αὐρ. Διογένην κὲ Αὐρ. /(4) Σικόνδαν τοὺς εὐ/ρετὰς τῆς σοφίας, / [τ]οὺς καλλιτέκνους, / [τ]οὺς ζευχθέντας ἐκ /(8) βουλῆς Κρονίωνος ἐτί/μησαν οἱ υἱοὶ Αὐρ. Ἀγ(α)θό/πους κὲ Αὐρ. Ἰουλιανὴ κὲ Αὐρ. / Τροφίμη ἢ νύμφη κὲ οἱ προ/(12)άξαντες ὑπὸ ζόφον εἰ/ερόνεντα, Αὐρ. Διογένης / ὁ μακαρίτης κὲ Αὐρ. Καλαν/δίων ὁ πᾶσι φίλος · κὲ τὰ ἔγ/(16)γονα κὲ οἱ συγγενεῖς κὲ Αὐρ. / Διογενειανὸς, ὃς χάριν / γονέων ἐώνεια φίλτρα ἐφύ/λαξ(ε)ν · θαυμάζει δὲ πάτρη /(20) τὸν ἐπάξιον υἱὸν γονέων. / Εἴ τις τούτοις παραμαρ/[τ]ήσι – τῇ στήλῃ ἢ τῷ ἡρώφω –, / ἔξξι τὸν Ἀξιττηνὸν /(24) κεχολωμένον.

„Im Jahr 380, am 8. des Monats Xandikos: Den Aur(elius) Diogenes und die Aur(elia) Secunda, die Entdecker der Weisheit, mit tüchtigen Kindern gesegnet, im (Ehe)bund vereint nach dem Ratschluß des (Zeus) Kronion haben geehrt: ihre Kinder Aur(elius) Agathopus und Aur(elia) Iuliane und Aur(elia) Trophime, die Schwiegertochter, und diejenigen, die schon hinab in das finstere Dunkel vorausgegangen sind: der jüngst verstorbene Aur(elius) Diogenes und der bei allen beliebte Aur(elius) Kalandion; auch die Enkel und die Verwandten (haben sich an der Ehrung beteiligt) sowie Aur(elius) Diogenianos, der zur Freude seiner Eltern ewige Zuneigung bewahrte; seine Vaterstadt bewundert den seiner Eltern würdigen Sohn. Wenn jemand sich an diesen Gegenständen – an der Stele oder an dem Grabmal – vergehen wird, wird er den Zorn des (Gottes Men) Axittenos auf sich ziehen.“ (Für Einzelheiten sei auf den Kommentar der editio princeps verwiesen.)

¹ G. Petzl, Epigr. Anatol. 34, 2002, 99–102, Nr. 3. Der Stein befindet sich in Privatbesitz.

² Es läßt sich nicht sagen, ob sie mehr oder weniger gleichzeitig gestorben sind oder ob der Tod des später Verstorbenen Anlaß der Errichtung des Grabes und der Stele für beide war.

³ Zwei von diesen Kindern, Aurelius Diogenes und Aurelius Kalandion, waren damals schon tot. Für ihre Teilnahme an der Ehrung s. Epigr. Anatol. 34, 101, zu Z. 8ff. Es wird sich im folgenden herausstellen, daß Aurelius Diogenianos, anders als im dortigen Kommentar vermutet, nicht zu den Söhnen gehörte, „die schon hinab in das finstere Dunkel vorausgegangen waren“.

Personen, die in obiger Inschrift vorkommen, begegnen auch in der Grabschrift IGR IV 621. Die sie tragende Stele war Anfang des 20. Jahrhunderts in Uşak im Handel; sie dürfte, wie die Zusammenstellung mit der erstgenannten Inschrift zeigt, ebenfalls aus Nordostlydien stammen (vgl. unten). Vor 1913 gelangte sie durch Th. Wiegand in das Lyceum Hosianum zu Braunsberg, seit 1947 wird sie im Nationalmuseum Warschau aufbewahrt (Inv.-Nr. 198813).⁴

Die Inschrift datiert aus dem Jahr 384 wohl auch der sullanischen Ära (299/300 n. Chr.),⁵ unter Berücksichtigung des folgenden Tagesdatums, vom 9. Mai 300 n. Chr.; sie ist also rund vier Jahre jünger als der erste Text. Mit ihr geben Aurelius Diogenianos, Sohn des Aurelius Diogenes und der Aurelia Secunda, und Aurelia Trophime, Tochter des Glykon, ihrer mit vier Jahren verstorbenen Tochter Glykonis die letzte Ehre; sie ist inmitten der Inschrift als Relief abgebildet. Abb. 1. Der Text lautet wie folgt:

ἔτους τπδ´,
μη(νός) Δαισίου ηι´.

4 Αὐρ(ήλιος) Διογενιανός, Διογένους
κὲ Αὐρ(ηλίας) Σικόνδας
υείός, ἐκδημήσας
Ῥώμην καὶ Συρί-
ας, καὶ Αὐρ(ηλία) Τρο-
8 φίμη Γλύκωνος
ζῶντες τῆ θυγατρὶ
κὲ αὐτοῖς τὸ ἠρῶν
κατεσκεύασαν. ἐτείμη-
12 σαν καὶ οἱ ἀδελφοὶ τὴν Γλυκω-
νίδα· Αὐρ(ηλία) Ἰουλιανὴ καὶ Αὐρ(ήλιος) Τατια-

⁴ Stele aus weißem Marmor (H.: 0,62 m, B.: 0,32 m, T.: 0,08 m, Bst.-h.: 0,011–0,02 m) mit Einlaßzapfen und Akroterien (oben weggebrochen); im Tympanon seitlich je ein Herzblatt, oben ein Rund. Die Inschrift setzt im Tympanon ein und umschließt die Reliefdarstellung des Mädchens, welche sich oben auf dem Stelenschaft, in das waagerechte Profilband hineinragend, befindet. Bibliographie in Auswahl: Nach dem Stein auf dem Antikenmarkt in Uşak, Th. Wiegand, AM 30, 1905, 326–328 (G. Lafaye, IGR IV 621). Nach dem Stein in Braunsberg, unter Berücksichtigung von Wiegands Berichtigungen: W. Weißbrodt, Verzeichnis der Vorlesungen am Königlichen Lyceum Hosianum zu Braunsberg, Sommer-Semester 1913, S. 9f., Nr. 1. Nach dem Stein im Nationalmuseum Warschau, J. Kubińska, „Une stèle funéraire grecque d’Asie Mineure au Musée National de Varsovie“, Rocznik Muzeum Narodowego w Warszawie [Jahrbuch des Nationalmuseums in Warschau] 14, 1970, 161–166. J. Kubińska mit einem archäologischen Kommentar von A. Sadurska in: Corpus Signorum Imperii Romani – Pologne, Bd. II 1 (Warschau 1990), S. 54–55, Nr. 56, Taf. 35 (56) (SEG XL 1674).

Vgl. L. Robert, Hellenica XI–XII (Paris 1960) 579, Anm. 5 (Identifikation der Inschrift im Nationalmuseum Warschau). O. Haas, Die phrygischen Sprachdenkmäler (= Linguistica balkanica 10), Sofia 1966, 42, Nr. 69 (nach einem Abklatsch in Wien veröffentlicht er die Zeilen 19–23). L. Robert, Rev. num. 1976, 45 (= Op. Min. VI 157), Anm. 94 (er zitiert die Zeilen 19–20 und korrigiert die Lesung in der Zeile 19). L. Robert, CRAI 1978, 264 (= Op. Min. V 720), über Hekate. E. Pfuhl, H. Möbius, Die ostgriechischen Grabreliefs I (Mainz 1977), S. 210, Nr. 794 (knappe Beschreibung). L. Robert, Journ. Sav. 1981, 21 (= Op. Min. VII 483), Anm. 56, über Hekate. Chr. Naour, ZPE 44, 1981, 20, Anm. 36 (er zitiert die Zeilen 19–20 und bespricht die Herkunft). Chr. Naour, Epigr. Anatol. 5, 1985, 50 (über die Herkunft; er zitiert die Zeilen 19–22). J. Strubbe, APAI EΠITYM-BIOI. Imprecations against Desecrators of the Grave in the Greek Epitaphs of Asia Minor. A Catalogue [= I. K. 52], Bonn 1997, 148f., Nr. 215 (über den Grabfluch). A. Łajtar, ZPE 125, 1999, 154 f., Nr. 25 (Bibliographie).

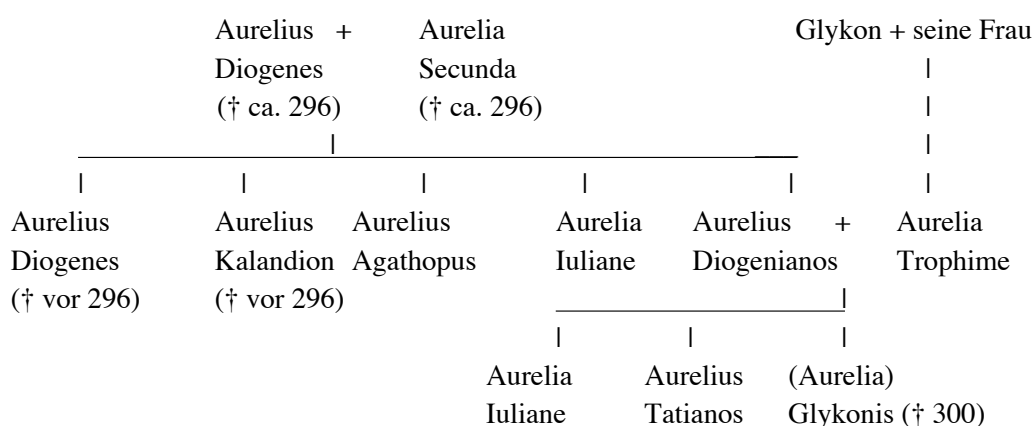
⁵ Wiegand (AM a.O.) gab als Datum irrig das Jahr 354 der sullanischen Ära (nach ihm öfter wiederholt, u. a. von Lafaye, IGR IV); bei Weißbrodt bereits korrigiert, vgl. den kritischen Apparat.

- νός, καὶ ὁ πατέρων Ἀγαθόπους
 κὲ ἡ πάτρα Ἰουλιανὴ κὲ ὁ ἀδελφι-
 16 δῆς Δειογένης κὲ ἡ ἀδελφίδισ-
 σα ἡ Εὐγνωμονίς κὲ οἱ λοιποὶ
 συγγενεῖς μνήμης χάριν
 ζή(σασαν) ἔτ(η) δ'. εἴ {ε} τις δὲ παραμαρ-
 20 τήσι τῆ στήλῃ ἢ τῶ ἡρώφ, ἔξ-
 ξει τὴν Οὐρανεῖαν Ἐκάτην
 κεχολωμένην. ταῦτα. χέρετέ
 μοι, παροδεῖται.

1 ΤΠΔ lapis, Weißbrodt; ΤΝΔ Wiegand (Lafaye) || 2 η' lapis, Weißbrodt; η' Wiegand (Lafaye) || 4 ΣΙΚΟΝ-
 ΔΑΣ lapis, Weißbrodt; Σεκόνδας Wiegand (Lafaye) || 16–17 ΑΔΕΛΦΙΔΙΣΑ lapis, Weißbrodt; ἀδελφίδισα
 Wiegand (Lafaye) || 19 ζή(σασαν) ἔτ(η) δ': ΖΗΕΤ·Δ· || 19–20 ΠΑΡΑ·ΑΜΑΡΙΤΗΣΙ lapis; παραμαρτήσι
 Wiegand (Lafaye), Weißbrodt; ΣΤΗΛΗ·Η lapis || 20–21 ΗΡΩ·ΩΕΞΙΕ·ΕΙ lapis; ἡρώφ ἔξ·ζ·ει Wiegand (Lafaye),
 Weißbrodt. || 22 ΤΑΥΤΑ· lapis. – Auf offensichtliche Irrtümer in früheren Editionen bzw. auf dort gegebene
 geringfügige Abweichungen hinsichtlich der Lesbarkeit einzelner Buchstaben gehen wir nicht ein.

„Im Jahr 384, am 18. des Monats Daisios: Aur(elius) Diogenianos, Sohn des Aur(elius) Diogenes und der Aur(elia) Secunda, nachdem er nach Rom und in die (beiden) Syrien gereist war, und Aur(elia) Trophime, die Tochter des Glykon, haben zu Lebzeiten das Grab für ihre Tochter und sich selbst errichtet. Auch die Geschwister haben Glykonis des Andenkens halber geehrt: Aur(elia) Iuliane und Aur(elius) Tatianos; auch der Onkel Agathopus und die Tante Iuliane und der Cousin Diogenes und die Cousine Eugnomonis und die anderen Verwandten; (die Verstorbene) hat vier Jahre gelebt. Wenn jemand sich an der Stele oder an dem Grabmal vergehen wird, wird er den Zorn der Himmlischen Hekate auf sich ziehen. Dies (ist das Leben). Seid mir begrüßt, ihr Vorbeikommenden.“

Die beiden Inschriften beziehen sich offensichtlich auf eine Großfamilie. Sie geben insgesamt vierzehn Namen von drei Generationen dieser Familie an. Die Zusammenstellung der Inschriften erlaubt folgende Rekonstruktion des Familienstemmas:



Zwei der in IGR IV 621 genannten Verwandten der (Aurelia) Glykonis, der Cousin (Aurelius) Diogenes und die Cousine (Aurelia) Eugnomonis, können in diesem Stemma nicht plaziert

werden; auch läßt sich nicht sagen, ob sie Geschwister waren. Ein Elternteil des Erstgenannten gehörte gewiß zu den Geschwistern von Glykonis' Vater Aurelius Diogenianos. Die Mitglieder dieser Großfamilie führen vielfach Namen, die auf die ihrer Verwandten zurückgehen. Ein Sohn des Aurelius Diogenes und der Aurelia Secunda hieß nach seinem Vater Diogenes,⁶ ein anderer trug den davon abgeleiteten Namen Diogenianos. Eine Tochter des Aurelius Diogenianos und der Aurelia Trophime wurde genauso wie ihre Tante Iuliane genannt. In dem Namen der verstorbenen Glykonis klingt der Name ihres mütterlichen Großvaters Glykon nach.

Die Familie gehörte sicherlich der vornehmen Gesellschaftsschicht einer nordostlydischen Gemeinde an. Darauf weist unter anderem der gehobene, mit literarischen Anklängen durchsetzte Stil der Grabschrift für Aurelius Diogenes und Aurelia Secunda hin;⁷ möglicherweise hatte ein Kind der Eheleute sie abgefaßt. Beide werden unter anderem für ihre intellektuellen Leistungen gepriesen. Dem Vorbild seiner Eltern folgte ihr Sohn Aurelius Diogenianos. Seine Verdienste trugen ihm Bewunderung von seiten seiner Vaterstadt ein. Vermutlich hatte er sich durch hervorragende Bekleidung städtischer Ämter verdient gemacht.⁸ Im Laufe seiner Karriere, wahrscheinlich zwischen dem Tod seiner Eltern 296 n. Chr. und demjenigen seiner Tochter 300 n. Chr., hatte er Reisen nach Rom und in die beiden Syrien unternommen. Dies weist auf die herausragende Stellung in seiner Gemeinde und auch in der Provinz hin. Als Zweck der Reisen wird man am ehesten an städtische Gesandtschaften denken. In Syrien dürfte sich Aurelius Diogenianos im Zusammenhang mit der Neuorganisation der Provinzen nach dem Perserkrieg des Jahres 297/298 n. Chr. für die Wahrung von Interessen seiner Heimat eingesetzt haben; seine Reise in den Osten wird sicher im Kontext der damaligen kriegerischen Ereignisse zu sehen sein.

Die beiden hier zusammengestellten Grabinschriften weisen, von den iotazistischen Schreibungen abgesehen, gemeinsame sprachliche und graphische Besonderheiten auf: die Formen Σικόνδα für *Secunda*, παραμαρτήσ(ε)ι ohne Elision und ἔξξ(ε)ι mit geminiertem Ξ. Ferner werden nebeneinanderstehende gleiche Buchstaben wiederholte Male, ohne Rücksicht auf den jeweiligen phonetischen Kontext, von einem Punkt auf halber Zeilenhöhe getrennt: bei Geminaten (ΚΑΛ·ΛΙΤΕΚΝΟΥΣ, ΕΞ·ΞΕΙ, ΑΞΙΤ·ΘΗΝΟΝ), im Auslaut / Anlaut (ΤΗΣ·ΣΟΦΙΑΣ), im Hiatus (ΤΡΟΦΙΜΗ·Η, ΣΤΗΛΗ·Η, ΗΡΩ·Ω), im Kompositum (ΠΑΡΑ·ΑΜΑΡΤΗΣΙ). Diese Einzelheiten sowie die Buchstabenformen (die allerdings in IGR IV 621 weniger sorgfältig als auf der anderen Stele sind) weisen darauf hin, daß beide Inschriften von demselben Redaktor und aus derselben Steinmetzwerkstatt stammen.

Wie eingangs erwähnt, wurde die in Epigr. Anatol. 34 zuerst veröffentlichte Inschrift vermutlich dem nordostlydischen Raum zugewiesen. Dieselbe Herkunft hat J. Strubbe für IGR IV 621 wegen des Formulars der Inschrift sowie stilistischer Merkmale der Stele in

⁶ Er dürfte der älteste Sohn dieses Paares gewesen sein.

⁷ Für Einzelheiten s. Epigr. Anatol. 34, 99–102.

⁸ Im Kommentar zu den Zeilen 17–19 der in Epigr. Anatol. 34 zuerst veröffentlichten Inschrift vermutet Petzl 102 „Aurelius Diogenianos bewahrte ... zur Freude seiner Eltern zeit seines Lebens Zuneigung (zu ihnen); die Heimatstadt ... nahm dieses mit beifälliger Bewunderung wahr.“ Möglicherweise lag aber der Grund für die Bewunderung mehr im oben beschriebenen politischen Engagement des Diogenianos, und als Objekt der „steten Zuneigung“ ist die *πάτριη* zu denken.

Betracht gezogen.⁹ Chr. Naour hatte bereits geäußert, daß der Grabstein möglicherweise aus der antiken Siedlung bei Aktaş stamme;¹⁰ sie ist nahe westlich bei Uşak in Nordostlydien gelegen.¹¹ Nach Uşak selber, das an der Stelle des antiken phrygischen Temenothyrai liegt¹² und wohin schon seit langer Zeit Steine aus den umliegenden Gegenden verbracht werden, um in den Handel zu gelangen,¹³ paßt das Monument seinem Äußeren nach nicht. Leider ist für den jüngst im Antikenhandel aufgetauchten Grabstein für Aurelius Diogenes und Aurelia Secunda kein genauer Fundort bekannt; man hätte andernfalls IGR IV 621 ebendorthin weisen können. Unter den gegenwärtigen Umständen wird man sich also mit der Angabe „Nordostlydien“, ohne weitere Präzisierung, bescheiden müssen.

21 Οὐρανία Ἐκάτη: „Hécate est une protectrice normale des tombeaux. Ainsi à Uşak, la jeune défunte Glycônis, morte à 4 ans, fut honorée par ses parents ... (es folgt das Zitat des Grabfluchs); il est intéressant qu'Hécate ici soit tirée du monde souterrain pour être Céleste. Elle est alors assimilée à Séléne ...“¹⁴ Den relativ wenigen Zeugnissen für den Kult der Hekate in Lydien, welche L. Robert zusammengetragen hat,¹⁵ läßt sich also jetzt die Inschrift IGR IV 621 zugesellen.

22 Aus der reichen Literatur zur Formel „Das ist das Leben“, ὁ βίος ταῦτα oder, wie hier, abgekürzt ταῦτα, sei hingewiesen auf L. Robert, *Hellenica* XI–XII (Paris 1960) 426, 5; *Hellenica* XIII (Paris 1965) 185f. und 272f.; *RPhil.* 1974, 241 (= *Op. Min.* V 328) mit Anm. 399.

Warschau
Köln

Adam Łajtar
Georg Petzl

Özet

Bu derginin 34. sayısında buluntu yeri kuzeydoğu Lidya olduğu sanılan ve halen ismi belirtilmeyen bir şahsın nerede olduğundan bahsedilmeyen özel koleksiyonunda bulunan bir mezar yazıtı yayımlanmıştır.

Bu yazıtın çevirisi şöyledir:

„380 yılında, Xandikos ayının 8'inde: Aurelius Diogenes ve Aurelia Secunda, bilgeliği bulanlar, çalışkan çocuklar tarafından kutsandılar. Zeus Kronion meclisinin kararına göre evlendiler: Çocukları Aurelius

⁹ J. Strubbe (*Anm.* 4) S. 149: „The style of the monument points to north-east Lydia; the inscription (ἐτέιμησαν, ll. 11–12; παραμαρτάνω, ll. 19–20) suggests the same provenance ...“

¹⁰ *ZPE* 44, 1981, 20, Anm. 36; *Epigr. Anatol.* 5, 1985, 50, zu Nr. 9.

¹¹ Vgl. P. Herrmann, *TAM* V 1, S. 2–11, „Caput secundum, Aktaş et vicinia“.

¹² Th. Drew-Bear, *Chiron* 9, 1979, 275–302.

¹³ Daß die vorübergehende Aufbewahrung der Stele in Uşak nichts über ihren ursprünglichen Aufstellungs-ort aussagt, bemerkt L. Robert, *Rev. Num.* 1976, 45 (= *Op. Min.* VI 157), Anm. 94 („l'inscription ... venait d'Uşak, c'est tout ce que l'on sait“).

¹⁴ L. Robert, *CRAI* 1978, 264 (= *Op. Min.* V 720). Unter Bezugnahme auf diese Worte spricht L. Robert, *Journ. Sav.* 1981, 21 (= *Op. Min.* VII 483), Anm. 56 von IGR IV 621, 19–22 als von einer „malédiction phrygienne“.

¹⁵ *Hellenica* X (Paris 1955) 113–117. Hinzuweisen ist noch auf die dichterische Weihung an Hekate aus Maonia *TAM* V 1, 523 mit P. Herrmanns Kommentar; s. M. Paz de Hoz, *Die lydischen Kulte im Lichte der griechischen Inschriften* (Bonn 1999; = *Asia Minor Studien* 36) 15 und 68f., R. Merkelbach – J. Stauber, *Steinepigramme aus dem griechischen Osten I* (Stuttgart–Leipzig 1998) 464, Nr. 04/22/01.

Ahathopus ve Aurelia Iuliane ve Aurelia Trophime, gelin ve daha önceden karanlığa inmiş olanlar: en son ölmüş olan Aurelius Diogenes ve herkes tarafından sevilen Aurelius Kalandion; torunu ve akrabaları (onurlandırmaya katılmışlardır) ve ebeveynlerine sürekli düşkün olan Aur(elius) Diogenianos; memleketinin hayranlık duyduğu ebeveynlerine layık olan oğul. Eğer herhangi bir kimse bu eşyalara – stel ya da mezar – zarar verirse, tanrı Men Axiottenos'un öfkesini üzerine çekecektir.“

Bu yazıtta adı geçen şahıslar 20. yy. başlarında Uşak'ta görülmüş olup 1913'te Th. Wiegand tarafından Braunsberg'e getirilmiş ve 1947'de Varşova'da Ulusal Müzeye nakledilmiştir. Söz konusu yazıtta da tarih olarak 384 yıl sayısı verilmekte ve bu Lidya bölgesinde kullanılan Sulla takvimine göre M. S. 299/300 yılına eşittir. Yazıtın üzerindeki ay ve gün dikkate alındığında ise 9 Mayıs 300 tarihi ortaya çıkmaktadır. Bu durumda halen Varşovada bulunan mezar yazıtı yukarıda bahsedilen yazıttan yaklaşık 4 yıl kadar önce yazdırılmıştı. Varşova'da bulunan yazıtın çevirisi şöyledir:

„384 yılında Daisios ayının 18. inde: Aurelius Diogenes ve Aurelia Secunda'nın oğulları Aurelius Diogenianos, Romaya ve her iki Suriye'ye de gittikten sonra ve Glykon'un kızı Aurelia Trophime hayattayken mezarı kızına ve kendisine yaptırdı. Glykonis'in kardeşleri de anısını onurlandırdılar: Aurelia Iuliane ve Aurelius Tatianos; amca Agathopus ve yenge Iuliane ve kuzen Diogenes ve kuzin Eugnomonis ve diğer akrabaları: (vefat etmiş olan) dört yıl yaşadı.

Eğer herhangi bir kimse bu stele ya da bu mezar anıtına zarar verirse göksel Hekate'in öfkesini üzerine çekecektir. İşte böyle. Hoşçakalın ey gelip geçenler !“

Her iki yazıtta adı geçen şahıslar dikkat alındığında bu metinlerde kuzeydoğu Lidya'nın önde gelen büyük ailelerinden birinin söz konusu edildiği anlaşılmaktadır. Yazıtlarda aynı aileye mensup üç nesilden toplam 14 isme değinilmektedir.



Abb. 1 IGR IV 621